

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 102 (1976)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Nebelspalter als Spiegel der heutigen Zeit**

Lieber Herr Isler, in Nummer 11 lese ich, dass Sie wegen den zittrigen Zeichnungen von Fehr und überhaupt wegen dem veränderten Niveau den Nebelspalter nicht mehr abonnieren möchten. Sie winden ihm aber ein Kränzlein für seine Haltung während des Zweiten Weltkrieges.

Es mag vielleicht etwas merkwürdig erscheinen, wenn sich ein Abonnent des Nebi für seine Belange einsetzt. Warum tue ich es? Ganz einfach, weil wir den Nebelspalter genauso nötig haben wie während des Krieges. Wir hätten auch ein «Cornichon» oder ein «Federal» nötig. In der Zeit nach dem Krieg hat sich unsere Welt vielleicht mehr verändert, als es uns scheint. Denken Sie an die schöne Stadt Zürich, vor 30 Jahren an einem sauberen See gelegen mit Charme und Gemüt, mit reizenden Riegelhäusern, mit stillen Höfen mit Raum für den Menschen. Oder denken Sie an unsere geschlossene Stadt Bern, die heute aus den Nähten platzt. Denken Sie an die Jugend: Wieviel einfacher war es damals jung zu sein, ohne Töffli, ohne Autos, mit wenig Geld. Dies nur um einige Beispiele zu nennen.

Der heutige Nebelspalter ist ein Spiegel dieser Entwicklungen. Er trägt ihnen Rechnung, er ist ein Meinungsbildner par excellence. Er lehrt uns, die guten Entwicklungen

zu erkennen, denn nicht alles Neue ist schlecht und alles Alte gut. Es kann deshalb doch nicht darum gehen, eine Zeitschrift abzubestellen, wenn einem nicht alles in den Kram passt. Gerade die Differenzierung ist doch unsere Stärke und unser Vorteil. Denken Sie an die gleichgeschaltete Masse der Delegierten am Parteikongress in Moskau. Wenn ich mir das vorstelle...!

Überlegen Sie sich doch noch einmal, ob Sie nicht zum Nebi stehen wollen, und schauen Sie sich die Zeichnungen von Fehr doch noch einmal an. Ist nicht doch mehr Poesie drin, als Sie auf den ersten Blick erkennen können?

Fritz Zimmermann, Bern

**Das Dementi**

Es stimmt nicht, dass Max Frisch gesagt hat, «wer bis ins Alter pubertiert, bleibt länger jung», als er auf seine Trotz-kopf-Haltung dem Schweizer Militär gegenüber angesprochen wurde. Zu dieser Einsicht fehlt ihm leider noch die Reife.

Schtüchmugge



**Ich emp-**

fehle Ihnen Heilkräuter zur Pflege von Mund und Hals. Am einfachsten ist gurgeln mit Trybol Kräuter-Mundwasser.

**Fragen an Radio Seldwyla**

**Frage:** In Autoinseraten ist oft von Multigarantien beim Kauf eines Autos die Rede. Können Sie mir bitte sagen, was darunter zu verstehen ist?

**Antwort:** Sehr einfach: die Multigarantie garantiert Ihnen sozusagen, dass die «Multis» genannten multinationalen Konzerne Ihnen spätestens an der Benzinpapfsäule hernach das Geld abknöpfen werden. Darauf können Sie sich sogar bestimmt verlassen!

**Frage:** Warum werden in letzter Zeit so auffallend viele Volksinitiativen für verfassungswidrig erklärt?

**Antwort:** Weil sie den Verfassern der Verfassung offenbar nicht ins politische Konzept passen.

**Frage:** Bei der Luzerner Fasnacht soll es, wie man hörte, dadurch zum Eklat gekommen sein, dass sich eine im Umzug mit-

marschierende Clique unterstand, die Karikatur eines dicke Zigarre rauchenden Unternehmers darzustellen. Kann man so etwas in Zukunft nicht verhindern?

**Antwort:** Sicher; denn sehen Sie: Gegen das Sujet eines langhaarigen Gamlers hätte wohl niemand etwas einzuwenden gehabt.

**Frage:** Stimmt es, dass die Nationale Aktion ein Volksbegehren lancieren möchte, das eine Begrenzung der jährlichen Einbürgerungen auf 4000 verlangt?

**Antwort:** Im Prinzip ja; es handelt sich dabei gewissermassen um die Einführung des Numerus clausus für Bürgerrechtsbewerber.

**Frage:** Würden Sie mir bitte erklären, weshalb die Verkehrsbetriebe Zürich einen derart massiven Taxaufschlag vornehmen wollen?

**Antwort:** Um zu erreichen, dass auch die Millionäre von der Zürcher Goldküste endlich wieder einmal Lust verspüren, standesgemäss mit dem Tram in die Stadt zu fahren.

Diffusor Fadinger

**Apropos Sport!**

In unserem östlichen Nachbarland hat der Ehrgeiz, führende Nation im Skirennsport zu sein, enorme Ausmasse angenommen. Siege wurden hochgejubelt, Niederlagen (selbst zweite Plätze wurden als solche bezeichnet) dramatisiert, Konkurrenten ausgepiffen, auf die eigenen Repräsentanten ergoss sich die Volks-wut der Enttäuschten.

Der Skirennsport ist aber nicht nur eine nationale, er ist weitgehend auch eine kommerzielle Angelegenheit geworden. Franz Klammer *musste* gewinnen, wollte er durch eine Niederlage nicht Schuld daran sein, dass soundso viele in der Skiindustrie tätige Oesterreicher arbeitslos würden. Dass er, trotz dieser schweren Last, die man ihm damit vor dem Rennen aufgebürdet hatte, zu siegen vermochte, beweist seine Nervenstärke und seine Klasse. Diesen Hintergrund muss man berücksichtigen, wenn man auf der andern Seite die grossen Anstrengungen verfolgt, die für den Nachwuchs unternommen wurden. In den verschiedenen Skihauptschulen (10-14jährige) sowie im Skigymnasium Stams, aus dem der Grossteil der erfolgreichen Skispringer stammt, wird intensiv gelernt und hart trainiert. Dass die Kombination von Spitzensport und schulischem Lernen jedoch bedeutend schwie-

riger ist, als allgemein erwartet wurde, hat sich bereits herumgesprochen.

Kürzlich wurden nun auch noch Untersuchungsergebnisse bekannt, die ein grelles Licht auf die gesundheitliche Seite dieser Experimente werfen. Der Mediziner Dr. Ernst Raas diagnostizierte bei einer Untersuchung von 1624 Skirennlaufschülern, dass 24 Prozent an chronischen Gelenkschäden, 26 Prozent an Schädigungen des Bandapparates und 16 Prozent an unheilbaren Veränderungen der Wirbelsäule leiden. Die Untersuchung von jugendlichen Kaderläufern von 14-18 Jahren ergab ein noch schlimmeres Bild: 37 Prozent wiesen Gelenkschäden auf, 31 Prozent Bandschäden, 22 Prozent irreparable Defekte der Wirbelsäule. Zum Zeitpunkt der Untersuchung sind nach Dr. Lugger, Arzt in Innsbruck, im Skigymnasium Stams sowie in der Skihauptschule Neustift 35 Prozent der rennfahrenden Mädchen und 48,2 Prozent der Jünglinge verletzt gewesen! Ein österreichisches Nachrichten-Magazin hat dann auch prompt die simplifizierende Schlagzeile «Die Sportkrüppel-Fabriken!» verwendet.

Ist das die Kehrseite der beiden österreichischen Goldmedaillen? Was wird obsiegen: Verantwortung gegenüber der Jugend oder nationaler und persönlicher Ehrgeiz (besonders der Eltern)?  
Speer

**Warum???**

Seufzerecke unserer Leser



Gehören Sie auch zu jenen, die das Masshalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuss oft nur noch eine Gewohnheit, meist nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

**NICOSOLVENS**

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Mass zurückführen. Kurpackung Fr. 24.- in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).

**Warum** schlafen die Menschen gut, die den Steuerzettel aushecken und auswerten, der mir schlaflose Nächte bereitet?

P. B., Basel

**Warum** wird in Kriminal-Hörspielen immer telefoniert? Und zwar so, dass man den Partner kaum versteht, zum Verständnis des Stückes aber verstehen müsste! Aergert das wohl andere Leute auch?

R. K., Lyss

**Warum** tippen die Automobilisten immer an die eigene Stirne, wenn sie meinen, der andere fahre blöd?

E. G., Wil

**Warum** hat das Schweizer Radio heute in den Nachrichten nichts Böses über die Amerikaner berichtet?

M. H., Füllinsdorf